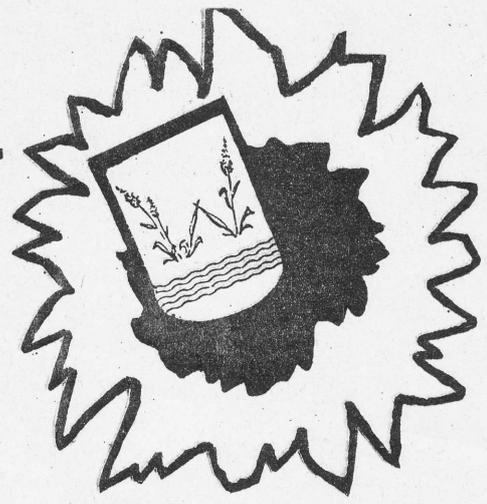


DER GRÜNE BOTE



Nr. 4/86 vom Dezember '86

GRÜNT ES GRÜN ??

"Aktuelle Probleme in der Landwirtschaft" hieß die Veranstaltung der Wiesenbacher GRÜNEN am Dienstag im "Goldenen Löwen". Heraus kam dabei - zum ersten Mal in Wiesenbach - ein intensives GRÜN/"grünes" Gespräch, nämlich zwischen den GRÜNEN und Wiesenbacher Landwirten.

Im Mittelpunkt des Abends stand die anhaltend schlechte, scheinbar ausweglose Lage der kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in der BRD sowie die Frage nach den Perspektiven für diese Bauern. Die GRÜNEN hatten Dr. Hartmut Richter aus Neckargemünd, ihren hiesigen Bewerber bei der kommenden Bundestagswahl, zusammen mit dem "Bio-Bauern" Heimo Linse aus Michelfeld im Kraichgau eingeladen. Landwirtschaftsmeister Linse, der mit ungefähr 70 ha Anbaufläche einen für unsere Gegend vergleichsweise großen Hof als Familienbetrieb bewirtschaftet, berichtete von seinen Erfahrungen mit dem biologisch-dynamischen Landbau. (weiter S. 2)

Aus dem Inhalt:

- ★ Börse für Fahrgemeinschaften
- ★ DGB - Ortskartell befragt Bundestagskandidaten
- ★ Müllprobleme

GEMEINDERAT
H. L. NÖLLENBURG:

Erinnern Sie sich noch an den letzten "GRÜNEN BOTEN"? Den Artikel zum Thema "ALDI"?

Der hat im Gemeinderat zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung geführt.

Einige Gemeinderäte und auch der Bürgermeister warfen mir vor, gegenüber dem "GRÜNEN BOTEN" aus einer nicht öffentlichen Sitzung geplaudert zu haben. Besonders erbost war man über die angebliche Weitergabe eines Abstimmungsergebnisses. Verletzung der Verschwiegenheitspflicht heißt das im Paragrafendeutsch und bedeutet einen herben Verstoß gegen parlamentarische Spielregeln.

Ich habe diesen Vorwurf im Gemeinderat öffentlich zurückgewiesen.

Die Schweigepflicht bezüglich des Plans der Firma ALDI, sich möglicherweise in Wiesenbach niederzulassen, war vom Bürgermeister aufgehoben worden, und eine Abstimmung zu diesem



Er baut hauptsächlich Getreide, Möhren und Kartoffeln an sowie Futterpflanzen für seine zwanzig Milchkühe. Chemiedünger und die Giftspritze haben auf seinem Hof keinen Platz. Heimo Linse hält seinen Betrieb dennoch für voll konkurrenzfähig mit seinen konventionell wirtschaftenden Nachbarn. Den etwas geringeren Erträgen im biologisch-dynamischen Landbau stehen nämlich die immensen Kosten dieser Kollegen für Chemiedünger und Gifte gegenüber. Zu seiner Wirtschaftsweise gehöre allerdings auch der von den Großabnehmern im Handel unabhängige, möglichst direkte Verkauf an die Verbraucher.

- Höfe erhalten

Die anwesenden Landwirte waren sich einig, daß der Zwang, immer mehr immer produktiver erzeugen zu müssen, die gewachsenen landwirtschaftlichen Strukturen zerstöre und zur Agrar-Industrie führe, mit ihren ganzen, mittlerweile erkannten, schädlichen Auswirkungen auf Mensch und Natur.

Plan hat im Gemeinderat wegen fehlender Zuständigkeit gar nicht stattgefunden.

Darauf kam dann von Seiten der CDU sogar der Antrag, mein Verhalten in dieser Frage und den Stil der politischen Auseinandersetzung im "GRÜNEN BOTEN" zum besonderen Tagesordnungspunkt einer der nächsten Ratsitzungen zu machen.

Der Antrag wurde inzwischen kommentarlos zurückgenommen.

Aus Sympathie mit den GRÜNEN? Wohl

Diese konventionelle Landwirtschaft führe in eine Sackgasse.

Die Wiesenbacher Landwirte kritisieren die zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit der Bauern von der Chemie-Industrie und den Großabnehmern im Lebensmittelhandel, die von den landwirtschaftlichen Produkten oft eine eigentlich unnatürliche Beschaffenheit verlangen, die nur durch den Einsatz von noch mehr Chemie erreicht werden kann.

- Natur schützen

Sie legten dar, daß sich auch bei konventionell arbeitenden Bauern, die Einstellung zum Einsatz von Kunstdünger, Giften und anderen Chemikalien verändert habe, allein schon aus finanziellen Gründen. Der Übergang zum biologisch-dynamischen Landbau erschien aber als zu riskant wegen der zumindest vorübergehend zurückgehenden Erträge und dem notwendigen Verlassen bisheriger Vermarktungswege.

Dr. Hartmut Richter betonte die Notwendigkeit einer radikal anderen Landwirtschaftspolitik, die vor

kaum. Der Schuß wäre nach hinten losgegangen, das ist es.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen in einer für die ganze Gemeinde wichtigen Angelegenheit wie der Ansiedlung eines solchen Großmarktes so frühzeitig umfassend informiert werden, daß sie die Sache pro und contra diskutieren und sich am Entscheidungsprozeß beteiligen können. Deshalb habe ich den "GRÜNEN BOTEN" informiert. Ich finde das einfach demokratisch. Sie nicht?

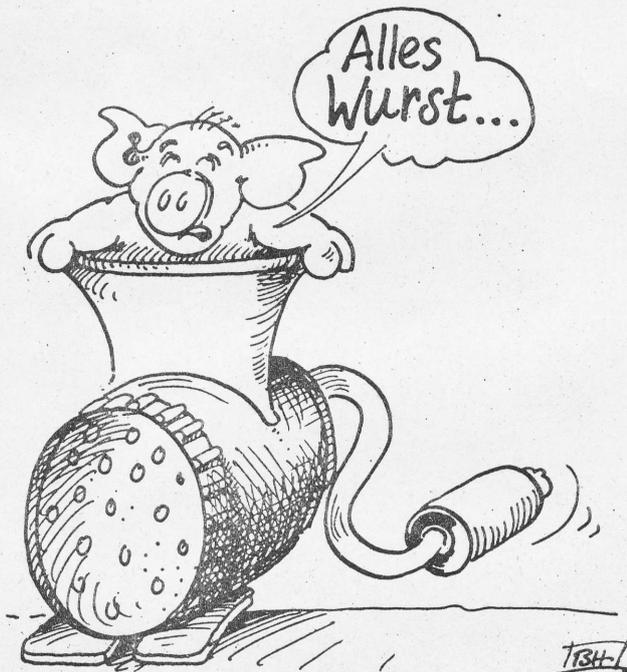
- die Provinz stärken

allein die kleinen und mittleren Höfe erhalten und gleichzeitig die Natur schützen müsse. Der Agrar-Industrie und der mit ihr notwendigerweise einhergehenden Umweltzerstörung müsse Einhalt geboten werden.

Auf Kosten der Großbetriebe müssten die kleinen und mittleren Höfe erhalten werden. Diese Bauern müssten auf ihre Kosten kommen.

Die GRÜNEN schlagen dazu beispielsweise gestaffelte Erzeugerpreise vor. So bekommt der kleine Bauer, entsprechend seinem Aufwand, mehr, Agrarfabriken weniger.

(Ludwig Nöllenburg)



★★ → Termine zum Vormerken:

- Freitag 19.12. Joschka Fischer in Mannheim, Rosengarten. Thema: Ausstieg aus Atomenergie
- 14. 1. Ludwigshafen, Eberthalle: Die "Grüne Raupe" kommt
- 24.1. Stadthalle Sinsheim: Grüne Rockfete mit Gruppe "Grünes Chaos"

DGB

ÜBERZEUGENDE VORSTELLUNG UNSERES BUNDESTAGSKANDIDATEN DR. H. RICHTER

Das DGB- Ortskartell Neckargemünd und Umgebung hatte am 1.12. die fünf Bundestagskandidaten von CDU, SP, Grüne, FDP und Friedensliste zu einer Podiumsdiskussion in den Goldenen Anker eingeladen. Knapp 200 Bürgerinnen und Bürger aus Neckargemünd und den umliegenden Gemeinden verfolgten mit viel Interesse die Stellungnahmen der 4 anwesenden Kandidaten unseres Wahlkreises zu den DGB- Wahlprüfsteinen. Der Kandidat der FDP Dr. Terbrüggen fehlte unentschuldigt. (Dabei wollen die doch wieder über die 5%- Hürde kommen!) Das DGB-OK hatte 7 gezielte Fragen zu Arbeitslosigkeit, §116, Atomenergie, § 218, Rüstung, Neue Armut und Südafrika ausgearbeitet und diese den Kandidaten 14 Tage zuvor zukommen lassen.

Zunächst hatten die Kandidaten Gelegenheit sich knapp 10 Minuten zu diesen Fragen zu äußern, wobei Herr Schmidbauer (CDU) und Herr Dr. Weisskirchen (SPD) jedoch kaum auf die erarbeiteten Fragen eingingen. Sie hielten zum Auftakt eher eine übliche, durch Schlagworte und statistische Zahlen (und da gibt's viele !) geprägte Wahlkampfede. Im wesentlichen ging es hierbei um den sog. "Aufschwung" und dessen Auswirkungen auf die Arbeitsplätze, die Arbeitslosen, das soziale Gefälle, die Anzahl der Konkurse im



Jahr 86. u.ä. Für Herrn Schmidbauer stellt sich die Situation der Arbeitnehmer so gut wie schon lange nicht mehr dar: sichere Arbeitsplätze, 600 000 Arbeitslose weniger, im Durchschnitt gestiegenes Realeinkommen!

Dagegen ist nach Meinung von Herrn Weisskirchen die Arbeitslosenzahl real nicht gesunken, der Anteil von Teilzeitarbeit ist erheblich gestiegen und im übrigen der sog. "Aufschwung" der Regierungskoalition in erster Linie vom Verfall der Rohöl- und Rohstoffpreise gekennzeichnet.

★ Herr Dr. Hartmut Richter von den Grü- ★
★ nen ging im Gegensatz zu seinen bei- ★
★ den Vorrednern erfreulich genau auf ★
★ die vorgelegten Fragen des Ortskar- ★
★ tells ein. Er bezog klare Standpunk- ★
★ te: für die Einführung der 35-Std. ★
★ Woche und ein Beschäftigungsprogramm ★
★ im ökologischen Bereich, Wiederein- ★
★ führung des § 116 in seiner alten ★
★ Form, sofortiger Ausstieg aus der ★
★ Atomenergie, Streichung des §218, ★
★ Rücknahme der Stationierung von Per- ★
★ shing II und Cruise Missiles, kein ★
★ SDI, Mindesteinkommen 1200 DM, ab- ★
★ soluter Süd- Afrika Boykott. ★

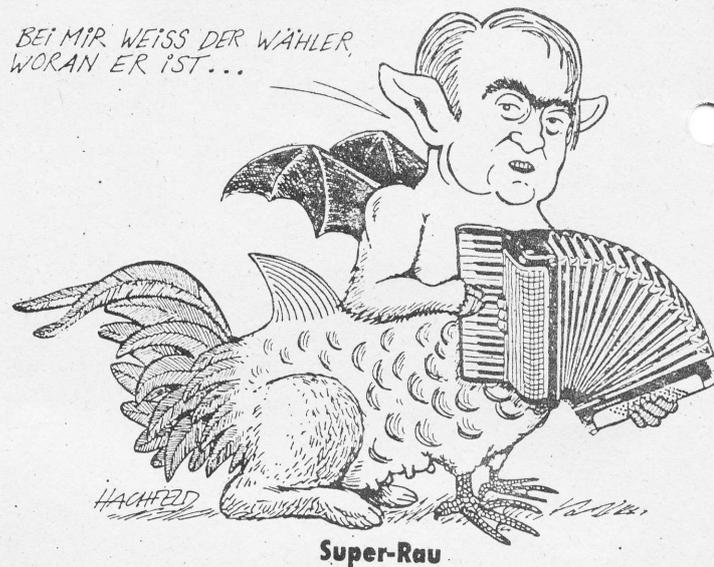
Herr Richter konnte auch im Laufe der Diskussion versch. Standpunkte der Grünen gut darstellen und argumentierte absolut überzeugend. So z.B. zur Ablehnung der gefährlichen Produktionen in der chem. Industrie, der Rheinvergiftung, den Sicherheitsgesetzen, für Müllvermeidung bzw. umweltschonende Müllbeseitigung, dem uneingeschränkten Recht auf Asyl und gegen die Ausbeutung der 3. Welt.

Zum Kandidaten der Friedensliste

H. W. Henke, der erfreulich ähnliche Aussagen machte, ist es wohl wichtig festzuhalten, daß er seine Wähler dazu aufrief, mit ihrer Zweitstimme für die Grünen oder auch die SPD ihren Beitrag zum Ende der Wenderegierung zu leisten.

An dieser Stelle ein Dank an DGB-OK Neckargemünd u. Umgebung für die Durchführung dieser aufschlußreichen Veranstaltung.

M. Suske



WIE RADIOAKTIV IST DIE MILCH JETZT ?

Machen Sie sich Sorgen um die radioaktive Belastung der Molkereimilch jetzt im Winter? Die MILCHZENTRALE NORDBADEN in Mannheim gibt Auskunft über ihre ODENWALDMILCH unter der Rufnummer 0621/4620

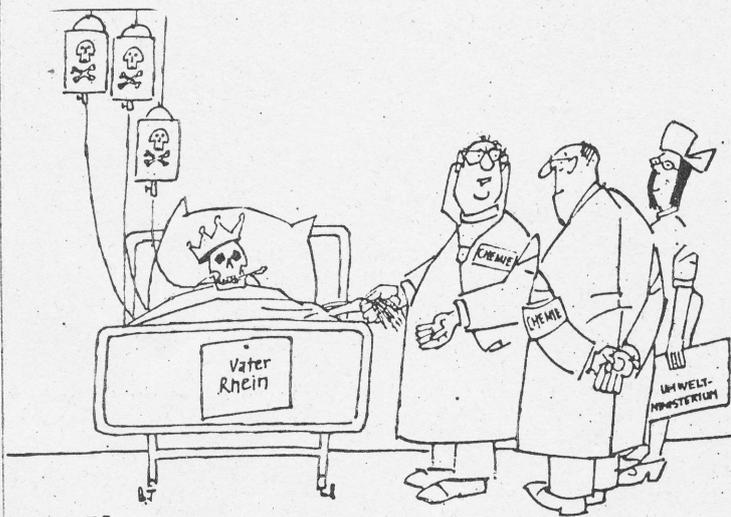
DIE CHEMIE-BANDE VOM RHEIN - FÜR EIN ENTGIFTUNGSPROGRAMM JETZT !!

Vorbereitet und nachbereitet wurde der Chemieunfall bei der Firma Sandoz mit ganzseitigen Anzeigen über die Sicherheit in der Chemieindustrie und deren hohe Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen. Wer sich selber so r(h)einwaschen will, hat eine dreckige Weste. Noch bevor die (nicht erst seit Tschernobyl) üblichen Sprüche von Industriellen und Kapitalpolitikern die Runde machten, die deutsche Industrie sei viel sicherer und so etwas könnte bei uns nichtgab es fast täglich weitere Gifteinleitungen in den Rhein bei Bayer, bei der BASF und so weiter. Schließlich war der Rhein ja schon hinüber. Es waren ja nur Fische betroffen, alles halb so schlimm, kein Vergleich mit den Katastrophen von 1921 und 1948 bei der BASF oder gar von Bhopal, wo es jeweils viele Hundert von Toten gab.

Auf Brunnenvergiftung stand im Mittelalter die Todesstrafe. Die Vergiftung eines ganzen Flusses durch die Chemieterroristen vom Rhein bringt wohl niemanden auch nur einen Tag hinter Gitter. Warum auch? Schließlich sind alle großen Chemieunternehmen vorsorglich an Flüsse gebaut und die tägliche Abwassereinleitung gilt allenfalls als Kavalliersdelikt.

Das muß anders werden. Umweltschützer und Grüne fordern in Entgiftungsprogrammen den Um-

bau der Chemieproduktion. Auf umweltschädigende Produkte muß verzichtet werden, eine "sanfte" Chemie muß das Ziel sein.



WOLTER 6114

„Keine Temperatur, nicht mal der Puls ist erhöht – überhaupt kein Grund zur Panik!“ Handkribblen

Die Produktion gefährlicher Stoffe muß vermieden werden. Dazu gehören bestimmte synthetische Stoffe, die es vorher in der Natur nicht gab, für die die Natur keine Stoffwechselprozesse des Abbaus entwickeln konnte und an die sich Organismen auch nicht evolutionär anpassen konnten. Gefährliche Stoffe sind organische und anorganische Gifte, die u.a. Krebs auslösen, das Erbgut schädigen und die nicht abbaubar sind.

Vor chemischen Produktionsprozessen muß in Zukunft gefragt werden:

- Entstehen bei der Produktion oder bei der Anwendung des Produkts Vergiftungen bei Mensch und Umwelt?
- Gibt es gesundheits- und umweltfreundlichere Herstellungswege?
- Welche wirkungsvollen Möglichkeiten eines Umwelt-, Unfall- und Gesund-

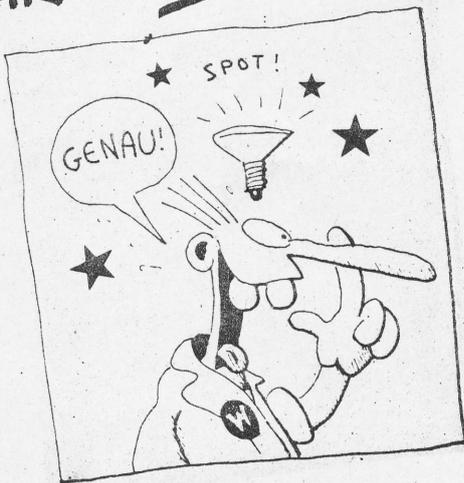
heitsschutzes existieren oder sind zu entwickeln, die auch mittel- oder langfristig nicht neue Schäden verursachen?

Als Sofortmaßnahmen müssen getroffen werden:

- eine Störfallverordnung, die diesen Namen auch verdient.
- die Überarbeitung des Haftungsrechtes bei Umweltfragen
- dauernde und umfassende Messungen von Wasser, Luft und Boden
- mehr Personal in der Gewerbeaufsicht.

Peter Kühn

**Ausweg:
BÖRSE FÜR
FAHRGEMEINSCHAFTEN**



Um zu einer Schadstoffreduzierung und Energieeinsparung beizutragen, aber auch als Möglichkeit, Fahrtkosten zu senken, beabsichtigen wir, eine Börse für Fahrgemeinschaften einzurichten. Führen wir uns doch mal vor Augen, wieviele Wiesenbacher Bürger tagtäglich alleine mit ihrem Auto auf meist verstopften Straßen zur Arbeit fahren, oder welcher zeitmäßige und finanziel-

le Aufwand damit verbunden ist, täglich vielleicht 2 Std. oder mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein!

Trotz wiederholter Bemühungen ist die HSB nicht bereit, die Buslinie 35 bis Wiesenbach zu erweitern.

Wir rufen nun dazu auf, sich an der Aktion: "Fahrgemeinschaften" zu beteiligen!

Jeder Interessent aus Wiesenbach, der anbietet, jemanden in seinem PKW mitzunehmen, oder mitgenommen werden möchte, evtl. auch auf Gegenseitigkeit, möge sich unter Angabe von Name und Anschrift, Fahrtweg, Ziel und Fahrtzeiten für Hin- und Rückfahrt telefonisch oder schriftlich bei uns melden!

Vielleicht lassen auch Sie sich diese Idee mal durch den Kopf gehen!

Möglicherweise läßt sich die eine oder andere Fahrgemeinschaft schon zu Beginn des neuen Jahres verwirklichen!

Jeder Interessent erhält Nachricht, wenn sich ein Teilnehmer mit ähnlichem Ziel und Zeitpunkt des Fahrtantritts meldet.

Datenschutz wird insofern gewährleistet, daß erst nach Rücksprache mit der infrage kommenden Person eine Adresse weitergegeben wird, und die Angaben bei Nichtzustandekommen von Fahrgemeinschaften nach Ablauf eines halben Jahres, auf Wunsch auch früher, vernichtet werden.

Wer bei dieser Aktion mitmachen möchte, wende sich bitte an:

Isabella Suske, In der Au 36
Tel : 47522



MÜLL!!

- 7 -

Es ist soweit: Die GRÜNE TONNE darf jetzt auch in Wiesenbach ihre "Altpapier-Diät" beenden und zur "Wertstoff-Vollkost à la Bormann" übergehen.

Seit Anfang Dezember werden zusätzlich zu Papier und Pappe auch Glas-, Metall- und Kunststoffabfälle aus den Haushalten in der GRÜNEN TONNE abgefahren.

In der neuen Müllsortieranlage der Firma Bormann in Sinsheim wird das alles dann wieder auseinandergestastelt und (für das Unternehmen) gewinnbringend zur Wiederverwertung weiterverkauft.

Der "Restmüll" in der GRAUEN TONNE wird wie bisher zur Deponie verfrachtet.

Es ist ein Fortschritt, daß wertvolle Rohstoffe nicht mehr achtlos in irgendeine alte Kiesgrube gekippt werden. Es tut unserer Umwelt gut, hier und anderswo, wenn diese Rohstoffe in großem Maße erneut genutzt werden.

Wir haben aber keinen Grund, uns nun beruhigt zurückzulehnen und den Dingen ihren Lauf zu lassen: Das Müllproblem ist noch lange nicht gelöst.

Bei uns im Rhein-Neckar-Kreis steht nämlich ein wahrer Müll-Notstand ins Haus. Die Hausmülldeponie Heßheim in der Pfalz nimmt ab dem 1. Januar 1987 nur noch 50% der bisher angelieferten Menge auf. 75 000 Tonnen Müll müssen dann woanders untergebracht werden. Gedacht ist an eine verstärkte Nutzung der Müllverbrennungsanlage in Mannheim (zur Produktion von Wärme und giftigen

Filterstäuben) und an Müllexport nach Frankreich.

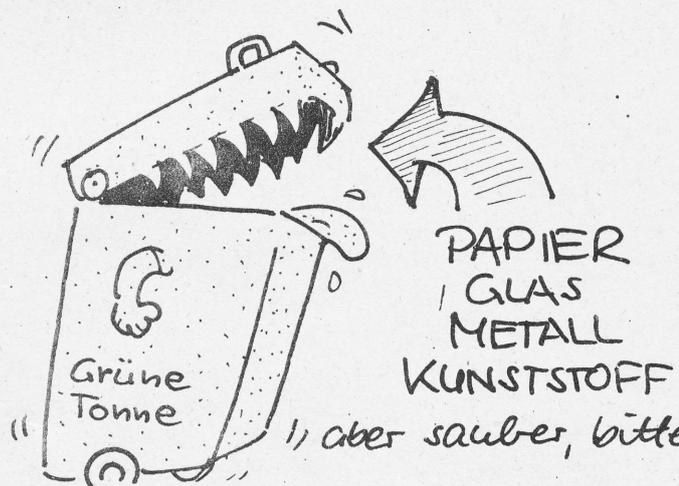
Auf jeden Fall stehen drastische Gebührenerhöhungen von Seiten des Landkreises zu erwarten. Der Kreistag hat an diesem Dienstag entsprechende Beschlüsse gefaßt, die im Einzelnen bei Redaktionsschluß jedoch noch nicht vorlagen.

"Aus gewöhnlich gut informierten (grünen) Kreisen" war zu erfahren, daß es für die Gemeinden zu Kostensteigerungen von bis zu 40% kommen kann.

Da wird die MÜLLVERMEIDUNG nicht nur zur umweltschützerischen Pflicht, sie zahlt sich jetzt vielmehr deutlich in barem Geld aus.

Da muß jeder seine Fantasie spielen lassen, aber bitte bevor die Mülltonne voll ist.

(1n)



Die Wertstoff-Auslese mit der GRÜNEN TONNE braucht natürlich eine gewisse Erprobungszeit. Sollte es in einem Haushalt jetzt irgendwelche Schwierigkeiten mit der vorgenommenen Umstellung geben, fragen Sie im Rathaus nach! Sie können sich auch an den Gemeinderat der GRÜNEN wenden. Telefon: 46 740

Grüne: Obrigheim sofort stilllegen

Stuttgart. (lsw) Die Grünen im baden-württembergischen Landtag drängen auf die sofortige Stilllegung des Kernkraftwerks Obrigheim. Bei der Vorstellung einer in ihrem Auftrag erarbeiteten Studie sprach Fraktionschef Fritz Kuhn von gravierenden Sicherheitsmängeln. Die Bedrohung der Bevölkerung gehe „weit über das hinaus, was wir unter Restrisiko verstehen“.

Die Verfasser der Untersuchung zur sicherheitstechnischen Auslegung des Atomkraftwerks vom Freiburger Ökoinstitut warnten insbesondere vor der Möglichkeit einer Kernschmelze in dem ältesten noch in Betrieb befindlichen Atomkraftwerk der Bundesrepublik. Als eines der wichtigsten Defizite nannte Autor Michael Sailer die fehlende Absicherung gegen den vollständigen Abriss einer Hauptkühlmittelleitung im Primärkreis. Es seien keine Notkühlssysteme vorhanden, die einen derart großen Bruch beherrschen könnten. Die Folge dieses Unfalls wäre eine Kernschmelze.

Eine weitere Gefahrenquelle birgt nach den Worten Sainers der Reaktordruckbehälter, gegen dessen Versagen es keine Sicherheitssysteme gebe. Angesichts des hohen Kupfergehalts in den Materialien und Schweißnähten des Behälters seien Brüche nicht auszuschließen. Auch hier sei die „zwangsläufige“ Folge eine Kernschmelze. Weiter monierte der Wissenschaftler, daß die Gesamtanlage mit einer lediglich 60 Zentimeter dicken Betondecke an der Kuppel nicht gegen Flugzeugabsturz gesichert sei. Das neuerrichtete Notstandsgebäude sei lediglich gegen Starfighter, nicht aber gegen den Absturz einer mit etwa doppelter Geschwindigkeit auftreffenden Phantom-Maschine ausgelegt. Auch die Sicherungen gegen Erdbeben hielten einen Vergleich mit neueren baden-württembergischen Atomanlagen nicht stand.

Das KKW Obrigheim wies die Befürchtungen der Grünen zurück. In einer Stellungnahme wird zugleich der „hohe Sicherheitsstandard“ der Anlage hervorgehoben.

Rund 250 Millionen Mark seien investiert worden, um die Anlage sicherheitstechnisch auf dem „neuesten Stand“ zu halten.

Rhein-Neckar-Zeitung vom 24. 11. 1986

Liebe Leserinnen und Leser !

Zum letzten Mal in diesem Jahr finden Sie den "GRÜNEN BOTEN" in Ihrem Briefkasten.

Hinter uns liegt ein Jahr mit Ereignissen, die uns mit Tatsachen konfrontiert haben, über die wir einfach nicht mehr hinwegsehen können und wollen.

Zum einen ist da Tschernobyl, daß uns an die Grenzen des Begreiflichen geführt hat, und mit dessen Auswirkungen wir noch lange zu leben haben. Zum anderen die Vergiftung des Rheins, die erst jetzt in ihrem vollen Ausmaß begriffen wird.

Es ist bitter mitanzusehen zu müssen, wie sich Stück für Stück die Weissagungen eines indianischen Häuptlings erfüllen, daß die Weissen erst die ganze Natur vernichten müssen, um festzustellen, daß Geld nicht essbar ist.

Nun sollten wir aber eines nicht tun in Lehartgie verfallen, sondern die nächste MÖGLICHKEIT beim Schopfe packen und bei der Bundestagswahl die politischen Parteien auf ihre UMWELTVERTRÄGLICHKEIT prüfen und dann entsprechend wählen.

Die Redaktion wünscht allen Wiesenbachern ein frohes Weihnachtsfest und ein vor allem gesundes Neues Jahr.

Jürgen Schubert



Und im Neuen
Jahr:

Farbe bekennen

DIE GRÜNEN 

Wählen!

IMPRESSUM

DER GRÜNE BOTE NR. 4/86

Zeitung der "Grünen", Wiesenbach
V.i.S.d.P. Jürgen Schubert
Goethestr. 8 / 6901 Wiesenbach

Auflage : 850
Die Meinung der Autoren stellt
nicht in jedem Falle die Auf-
fassung der Redaktion dar.